



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.4. Daß man die Ort/ da mehrer vnd leichter gesündigtet wird/ mit allem
Fleiß solle vermeyden/ [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Casus, vnnnd das Fallen viler andern auff diesem schlipfferigen Weg / billich geschied machen.

Aber der Teuffel verblendet vns da jämmerlich. Thut gleich wie der Adler / von dem Plinius vnd Alianus schreiben. Wann er einen Stier oder Hirschen fällen will / fasset er vil Sand in die Federn der Fligel. Vnd wann der Hirsch vnder einem Baum ligt / schiesset der Adler geschwindt hinab auff den Kopff des Hirschen zwischen die Hörner / da schwinget er seine Fligel / vnnnd fillet dem Hirschen die Augen voll Staub vnnnd Sand / daß er gang blind wird; Also fället er ihn / vnd frist von ihm souil er will. Ebner massen verblendet vns der Teuffel / mit Sand vnd Staub / Vanitas vnnnd Eytelkeit / vnnnd wirdt vnser mächtig / 2c.

VII.

Alian. lib. 20

cap. 39.

Plin. lib. 10.

cap. 4.

§. IV.

Daß man die Ort / da mehrer vnd leichter gesündiget wird / mit allem Fleiß solle vermeyden / 2c.

WEr verwundert sich / wann er hört oder sihet / daß die / welche hoch steigen hoch wider herab fallen? Daß die besten Schwimmer / am aller ehesten ver-

Bb iij sauf.

VIII.

390 Das 15. Cap. Mancherley Gefahren/
sauffen? Daß die besten Fechter / am aller-
meisten getroffen vnd geschlagen werden?
Das ist nichts selzamb. Qui amat pericu-
lum, peribit in illo, sagt der Weise Mann.
Wer die Gefahr liebet / der wird dar-
inn verderben. Wann die Mücken in die
Spinnenweb fliegen / so behangen sie darin-
nen. Wann die Mäusen auff den Vogel-
herd fliegen / werden sie mit dem Netz überzo-
gen vnd gefangen. Also die Menschen / wel-
che an gefährlichen Orten ihre Gefahr suchē /
die finden was sie suchen. Dann gleich wie
die Spinnen an gewissen Orten ihr Netz
ausspannen / also der Teuffel mercket fleißig /
wo er das Netz der Sünden ausspanne. Also
hat er vor Zeiten / der Hussiten Ketzerey in
Böhemb / der Schwentckfelder in Schlesien /
der Arianer in Eibenbürgen / der Luthera-
ner in Sachsen / der Calvinisten in Franck-
reich / Pfalz vnd Engelland auffgebracht vnd
angespunnen. Von dannen seynd dise Ke-
zerereyen / mit vnzähllichen vil Lastern / in die
ganze Welt außgebreitet worden. Darumb
gar recht sagt der H. Cyprianus. Der H.
Paulus warnet vns: Nolite locum dare
diabolo. Gebt dem listigen vnd grim-
migen Teuffel kein platz vnd Statt.
Niemandt ist lang sicher / der mitten
in den

Lib. 1. Ep. 12.

in den Gefahren bleibt. Hergegen aber/
(spricht S. Damascenus) Das einsame
vnd eingezogne Leben / ist ein Nutz
ter der Tugendt vnd Reinigkeit. Di-
ser Ursachen halber / send vil heilige Men-
schen / in die eusserste Wüesten gangen / vnd
haben sich aller Menschlicher Gewonheit
entzuffert. Nach dem Exempel des H. Elia,
S. Ioannis Baptistæ, vnd anderer dergleichen /
welche mehr ein Engelisch / als Menschliches
Leben geführt haben / vnd grosse Geheimnuß
geoffenbahret / weil sie ihm allein gedienet /
der sie allein gesehen hat. Wieder H. Hiero-
nymus sagt : Mihi oppidum carcer
est, solitudo paradisus : **Mir ist die
Statt ein Reichen / die Wüesten ein
Paradeys.** Dem stimmt zu der H. Cy-
prianus : Lubrica spes est, quæ intra fo-
menta peccati, saluari se posse sperat :
**Das ist ein schwache vnd schlipfferi-
ge Hoffnung / welche meynt / sie wol-
le mitten vnder den Gefahren selig
werden. Wer am Gestad des Meers
will schlaffen / ist in grosser Gefahr /
daß er gar hinunder plumpffe. Es ist
besser / daß einer sein Schwachheit er-
kenne / vnd sich fürsehe / als daß er
auff sein Stärck poche / vnd verders**

Lib. 1. Para-
tel. cap. 37.

Epist. 4.

De singul.
cleric.

392 Das 15. Cap. Mancherley Gefahren/
be. Solche Wagenhälß straffet der
H. Paulus; Wer da meynet / er sey
ein gewaltiger Höld / vnd ist nichts
darhinder / der verführet sich selbst.
Sovil der H. Cyprianus das wol ein Nach-
gedencken macht.

X I.

Derohalben / gleich wie nicht alle Frücht/
in einem jeden Landt wachsen; Also taugen
nicht alle Menschenköpff an ein jedes Ortz.
Oftt ist einer an einem frembden Ortz fromb
vnd gut / daheimb in der Mutter Schoß / in dem
Frawenzimmer / ist er selbst nichts nutz / vnd
verführet noch andere darzu. Warumb wolt
einer dann solche Ortz nit vermeyden / vnd an-
dere erwöhlen / da er eingeschlossen wäre wie
ein Canari Bögelen / Gottes Lob zusingen /
vnd mit dem Herzen in Himmel zufliegen?
Ich hab vil Menschen gesehen vnd gehört / die
betennet / daß sie alsdann erst haben angefan-
gen zuleben / wann sie angefangen die Welt
zuerlassen. Wie dann Dion der Historicus
schreibt von einem alten Römischen Herrn /
dessen Namen war Similis. Dieser / damit er
möchte rühig seyn / vnd der Philosophia auf-
warten / hat er die Statt verlassen / vnd sich
auff das Land begeben. Nach dem er allda in
gewünschter Ruhe sibem Jahr gelebt / ist er ge-
storben / vnd hat ihm selbst dieses Epitaphium
oder

In Adrian.

oder Grabschrift gemacht: Der Similis ligt da begraben / welcher gleichwol ein groß Alter auff ihm gehabt / hat aber nur sieben Jahr gelebt / 2c. Also seynd noch vil / die vor dem Angesicht Gottes tobt seyn / vnd fangen erst an zuleben / wann sie die Welt verlassen. Dis bezeuget auch das Speckkämerlein der Jesuiten / wie mans nennet / darinnen sich etwan ein Weltkind nur acht Tag einsperret / Geistliche Ding betrachtet / vnd gehet wider heraus / ein anderer Mensch. Wie bißweilen einer nur einmahl in ein Haus gehet / vnd bringt die Pest der Sünden mit ihm heraus. Souil gilt auff beyden Seiten / die Gewonheit eines Orts. Wie dann Aretæus ein alter Medicus vnd Leibarzt schreibet / dann / ein Wagner seines Handwercks / in seiner Werkstatt gescheide gewesen / ausser derselben / ward er gleich zu einem Narren. Dergleichen man noch viel findet / welche daheimb beschaiden vnd gescheide seyn / wann sie hinaus kommen / werden sie vnfinnige

Narren / 2c.



Ab v

Das